Yhbsialer Oochenblatt

Organ der demokratischen Einigung

Einzelpreis 15 Pfg.

Ybbstaler Oochenblatt

Organ der demokratischen Einigung

Folge 1

Sette

Waidhofen a. d. Ybbs

Mittwoch den 6. Juni 1945

Richelick

Bei der Geburtsstunde des neuen Bei der Geburtsstunde des neuen demokratischen und freien Öster-reich ist es interessant, einen kur-zen Rückblick auf jene Ereignisse eu werfen, die dazu geführt haben, laß sogar der bloße Name "Öster-reich" für einige Jahre ausgelöscht

schien.

Als nach dem ersten Weltkriege die österreichisch-ungarische Monarchie zerfiel, erstand aus ihren Frümmern der Rumpfstaat Österreich, der — besonders in seinen Anfängen — sozialistisch ausgerichtet war. Das Zentrum war und blieb das rote Wien, das in der Folgezeit unter der Führung des Bürgermeisters Seitz einen ungeahnten Aufschwung erlebte. Viele soziale Einrichtungen wurden vorzüglich ausgebaut, die Arbeiterschaft war restlos in ihren Gewerkschaften organisiert — und das schaft war restlos in ihren Gewerkschaften organisiert — und das Resultat der Arbeit dieser Zeit ist noch heute der Stolz aller Wiener: endlose kleine und große Blocks von modernen Wohnbauten, die Tausenden und aber Tausenden und noch immer geben.

Die Weltwirtschaftskrise, die von Amerika ausging, erfaßte auch alle

Die Weitwirtschaftskrise, die von Amerika ausging, erfaßte auch alle Länger Europas, und damit auch österreich. Durch die steigende Arbeitslosigkeit wurde die politische Lage gespannter, sie wurde oberdrein von den Nationalsozialisten geschickt ausgewertet, und Unruhe wurde in unser Volk gehrageht

Ein entscheidendes Datum in dieser Entwicklung ist der 12. Fe-be: 1954. An diesem Tage wurde nach der Ausschaltung der Volksber 1954. An diesem Tage wurde nach der Ausschaltung der Volksveruetung durch den damaligen Bundeskanzler Dr. Dollfuß die sozialdemokratische Partei in Österreich verboten. Die Arbeiter wurden führerlos, die meisten ihrer Vertreter wurden ins Gefängnis geworfen. Es ist klar, daß durch diese Maßnahme der Einfluß der Nationalsozialisten außerordentlich stark wurde. Arbeiter und Angestellte aller Parteien waren der Wilkür des autoritären Regimes in Österreich ausgeliefert. Ein System war aufgerichtet worden, das weder rechts noch links eingestellt war. Die politische Willensfreiheit der österreichischen Regierung stand unter dem starken Druck des Nationalsozialismus, dessen Kampf zur Vernichtung Österreichs auch zu den schrecklichen Juliereignissen führte. Der neue Bundeskanzler Dr. Kurt Schuschnigg glaubte jedoch, der politischen Lage Herr werden zu können, und setzte die Politik seines Vorgängers fort. Aber schon der Dreimächtepakt in Rom zeigte ihm ganz deutlich, daß auch Mussolini die so oft von ihm beteuerte Unabhängigkeit Österreichs verraten habe.

er, Er sel., des upje die iter rde out

An die Bevölkerung Waidhofens und des Ybhstales!

Die bedingungslose Kapitulation aller deutschen Streitkräfte hat den furchtbaren Weltkrieg in Europa beendet. Aus dem Trümmerhaufen des Krieges erhebt sich ein neues, freies und demokratisches Österreich, das nach Ausmerzung aller nationalsozialistischen Überreste seinen Beitrag für die Erhaltung und Sicherung des Friedens leisten wird. Um diese restlose Ausrottung aller nationalsozialistischen Ideen zu garantieren, mußte auch Österreich von den alliierten Truppen besetzt werden. Diese Besetzung und Überwachung wird so lange dauern, bis die drei großen Weltmächte Rußland, England und Amerika davon überzeugt sind, daß Österreich seine Rolle als gleichberechtigter Partner im Konzert der Nationen spielen kann.

Waidhofen und das Yhbstal sind van den Truppen der Beten Amerika

Osterreich seine Kolle als gleichberechtigter Partner im Konzert der Nationen spielen kann.

Waidhofen und das Ybbstal sind von den Truppen der Roten Armee besetzt worden. Die Besetzung hat sich im großen und ganzen reibungslos vollzogen, von einigen kleineren Vorfällen abgesehen, welch sich beim Vormarsch einer Armee nie ganz vermeiden lassen. Wenn wir aber bedenken, welch abgrundtiefe Greueltaten die SS.-Formationen in Rußland und in allen besetzten Gebieten begangen haben, dann müssen wir dankbar sein, daß unsere Stadt und das ganze Gebiet vor größerem Leid bewahrt worden sind. Eine Besetzung ist immer mit Opfern für die bodenständige Bevölkerung verbunden. Die Einquartierung und die Verköstigung der Truppen wird immer wieder Härten aufweisen. Die städtischen Behörden im Vorein mit dem russischen Stadtkommandanten tun alles, um diese Härten zu mildern und ein normales Leben zu garantieren. Für die reibungslose Durchführung aller notwendigen Arbeiten ist die loyale Mitarbeit aller erforderlich. Bis alle staatlichen und städtischen Behörden wieder funktionieren, müssen alle Bevölkerungskreise mithelfen, bestehende Mängel gutzumachen. Zu diesem Zwecke müssen Arbeitsgruppen aufgestellt werden, die überall dort einspringen, wo dringende Arbeiten durchzuführen sind. Hier müssen die Straßen gereinigt werden, dort brauchen die russischen Soldaten Hilfe für die Durchführung ihrer militärischen Befehle, dann wiederum gilt es, für die notwendige Versorgung der Bevölkerung mitzuhelfen. Bei der Aufstellung dieser Arbeitsgruppen wird strenge darauf gesehen, daß nur solche Frauen und Männer eingesetzt werden, die noch nicht in den Arbeitsprozeß eingegliedert werden konnten. den konnten.

Es ist nur natürlich, daß die ehemaligen Anhänger der nationalsozialistischen Partei und deren Gliederungen in erster Linie herangezogen werden. Es wäre aber abwegig, daraus Folgerungen für die Zukunft zu bilden und den vielen Gerüchten Glauben zu schenken. Der eine will wissen, daß diese Familien nach Sibirien gebracht werden sollen, der andere hat gehört, daß alle ehemaligen Nationalsozialisten fünf Jahre in Rußland arbeiten müßten usw. Diese Gerüchte können nur Unruhe stiften und die Arbeitslust hemmen, dafür die Angstgefühle steigern, besonders bei denjenigen, die aus beruflichen oder wirtschaftlichen Interessen der nationalsozialistischen Partei beizutreten gezwungen waren. Es wird hier noch einmal auf die Entschließung der drei großen Mächte aufmerksam gemacht, wie sie aus dem bekannten Flugblatt des russischen Marschalls Tolbuchin hervorgeht, daß nur die führenden Nationalsozialisten, die Kriegsverbrecher und die schändlichen SS.-Wachmannschaften der Konzentrationslager unnachsichtig und strenge bestraft werden. Die einfachen Mitglieder der nationalsozialistischen Partei aber brauchen nichts fürchten, weder für ihr Leben, noch für ihre wirtschaftliche Existenz, vorausgesetzt natürlich, daß sie sich rückhaltlos und vollständig vom Nationalsozialismus lossagen und dies auch äußerlich zeigen durch ihre willige Mitarbeit und durch das genaue Einhalten der notwendigen Forderungen. derungen.

Eine Fülle von Aufgaben steht vor uns. Sie können nur gelöst werden, wenn wir alle Kräfte einsetzen, sie müssen gelöst werden, wenn wir leben wollen — und das wollen wir. Darum rufen wir noch einmal alle Arbeitswilligen auf, mitzuarbeiten am Aufbau unseres freien, demokratischen und geliebten Vaterlandes Österreich.

Und es kam, wie es kommen mußte. Am 12. Feber 1938 verhan-delte Bundeskanzler Dr. Schusch-nigg in Berchtesgaden mit Adolf Hitler. Eine Bombe war geplatzt. Was sollte werden? Schon am 20. Feber gibt Hitler vor dem Nazi-Reichstag einen Bericht über seine gigantischen Rüstungen und über

die Abmachungen in Berchtes-gaden, bei welchen die Bildung eines nationalen Flügels in der Vaterländischen Front beschlossen

worden war.

Damit wird der Nazi-Terror in Österreich erst richtig wirksam. Sie nützen ihre wirtschaftliche Stärke aus, machen den wirtschaftlich

Schwachen durch Versprechungen und noch mehr Drohungen mürbe, kaufen sich die "Unterwelt" und lassen das "Volk" aufmarschieren. Noch einmal sucht Bundeskanzler Schuschnigg die unabwendbare Katastrophe aufzuhalten, indem er am 7. März Wahlen über die Unabhängigkeit österreichs ausschreibt. Die Nazis werden nervös, sie wissen, hier versagen ihre Mittel, und daher machen sie eine letzte Anstrengung. Das deutsche Verkehrsbüro in Wien, Graz und Salzburg, der politische Intrigant v. Papen und der Verräter Schmid (der österreichische Gesandte in Berlin) beginnen ihr Werk. Die gewünschten "Märtyrer" werden durch Ohrfeigen an allzu freche Nazibuben geschaffen. Ein erregter Notenwechsel zwischen Berlin und Wien hat zur Folge, daß die Wahlen verschoben werden. Hitler übernimmt den "Schutz" der Deutschen in österreich. Und so kommt es, daß Bundeskanzler Dr. Schuschnigg am 11. März 1938 um 18.45 Uhr seine Abschiedsrede im Radio hält. Seine Worte: Gett später ertönt am Mikrophon die dozierende Stimme des Verräters Seyß-Inquart: "Ich, der einzige im Amte befindliche Minister, ordne an, Ruhe und Ordnung zu bewahren, und bitte den Führer und Reichskanzler des Deutschen Reiches Adolf Hitlers, mit seiner Wehrmacht den Schutz Deutschen Truppen marschierten am Morgen des 12. März 1938 in Österreichs zu übernehmen."

Das war das Ende Österreicher. Denn gar bald mußten sie erkennen, daß die Nationalsozialisten unser Land politisch vollständig entrechteten und es auf die Stufeiner Kolonie stellten. Rücksichtslose Ausplünderung des Reichtums und der Fodenschätze waren die Folge des "Anschlusses". Das Volk wird unter starken Druck gestellt. Während auf der Straße Siegesfeiern und Aufmärsche inszeniert werden, verhören die grausamen Gestapomänner alle unerwünschten und politisch Verdächtigen mit ihren abscheulichen Folterungsmethoden. Viele Österreicher werden in Konzentrationslager gebracht und dort an Leib und Seele zugrundegerichtet. Um jeden Gedanken an die ehemalige Selbständigkeit Österreichs zu unterdrücken, wird und er ehemalige

Freitag den 15. Juni 1945

und Bauern, für die Intellektuellen und Gewerbetreibenden das Beste wollen und auch erreichen werden. Wir wollen Schluß machen mit der nationalsozialistischen Wirtschaft und der verbrecherischen Naziideologie. Was wir angetroffen Eaben, ist überall ein trostloses Bild. Trotz der vielgepriesenen NSV.-Arbeit gibt es heute schon Menschen, die ganz ohne Mittel dastehen. Ihnen müssen wir helfen. wir müssen die Sozialversicherung auf jenen Stand bringen, wie wir sie früher gehäbt haben. Gegenüber dem Willkürsystem der Faschisten werden wir eine gerechte Arbeitseinteilung durchführen. Wir werden das Wirtschaftsleben wieder in Gang bringen, und zwar nicht durch Enteigenungen und der in Gang bringen, und zwar nicht durch Enteignungen und Verstaatlichung, sondern durch die Ermunterung der Privatinitiative. Verstaatlichung, sondern durch die Ermunterung der Privatinitiative. Diese läßt sich natürlich nur dann durchführen, wenn das Privateigentum der Bauern, der Gewerbetreibenden, der Kaufleute und der Unternehmer geschützt wird. Nur ganz große Fabriken und gemeinnützige Institutionen sollen vom Staate oder von den Gemeinden kontrolliert oder betrieben werden. Zur Lösung dieser Aufgaben brauchen wir die Mitarbeit aller. Wir zufen daher die Bevölkerung von Waidhofen und des Ybbstales auf, in der Kommunistischen Partei mitzuarbeiten zum Wohle unserer Heimat und zur Wiedererstarkung österreichs!

atie

gefähr das Gegenteil der Diktatur des Antlerreiches. Wenn auch nicht jecct einzelne Staatsbürger Bearkshauptmann oder Minister spielen kann, so hat er doch in wahnem Sinne Anteil an der Führung der öffentlichen Angelegenheiten, als er im Wege der Wahlen jene Fersonlichkeiten mitbestimmt, die diese teschäfte zu führen haben, und die ohm verantwortlich bleiben Die Gewalt, die der Staat ausübt, steigt demnach auf aus dem Willen aller Bürger und bleibt ihm verantwortlich. Es ist selbstverständlich, daß es über die Staatsgeschäfte, über die Notwendigkeit von Gesetzen und Verordnungen, über staatliche Lenkung der Wirtschaft zum allgemeinen größten Nutzen, über die Richtung der Wolksbildung usw. verschiedene Ansichten geben kann. Dementsprechend scharen sich die Gleichgesinnten in Parteien zusammen: gegenwärtig sind die Meinungen des Volkes in drei großen Parteien Lusammengeschlossen, der Österreichischen Volkspartei, deren Hauptstock aus der ehemaligen Christlichsozialen Partei gebildet wird, aus der Sozialistischen (früher Sozialdemokratischen) Partei und der Kommunistischen Partei. Inzernalb der großen Parteien kommen nun die besonderen Berufsstüde mit ihren Anliegen zur Geltung. Die Österreichische Volkspartei gliedert sich demnach in den Österreichischen Wirtschaftsbund. Es ist nun Aufgabe der Parteiführung, die Interessen dieser drei Hauptgruppen aufeinander abzustimmen und in eine Richtung zu bringen, die möglichst allen Berufsgruppen Rechnung trägt. Aufgabe der Staatsführung ist es, die in den drei großen Parteien aufgespeicherten politischen Energien zusammenzufassen und dem gemeinsamen Wohle aller Bürger des ten politischen Energien zusammenzufassen und dem gemeinsamen Wohle aller Bürger des Staates dienstbar zu machen. Demokratisches Denken verlangt Achtung vor dem gleichen Rechte des Andersgesinnten, Duldsamkeit und Verständnis als Voraussetzung für sachliche Zusammenarbeit mit dem politischen Gegner. Das Ziel aller Parteien hat das dauernde Glück Österreichs zu sein. Auf welchem Wege es die Österreichische Volkspartei zu erreichen trachtet, sagt ihr Parteiprogramm. Es lebe ein freies, glückliches Österreich! K. ten politischen Energien zusam

weniger. Das ietzte wort wird nier nur der sprechen können, der ehr-lich seine eigenen Fehler zugibt und daraus für heute und morgen

und daraus für heute und morgen zu lernen gewillt ist.
Es gab Antinationalsozialisten, die zum großen "Bruder" in Deutschland aufblickten und sich auf "ein Volk und zwei Staaten" zurickzogen. Sie haben indessen hoffentlich gründlich umgelernt.
Es gab Antinationalsozialisten, die zu Beginn der Eroberung Österreichs nicht, sagen wir, terror- und angstbedingte Loyalitätserklärungen abgegeben haben, sondern sich

die mit einem Wort keine Anti-

Regierung durch das Volk, also un-

Sonntag den 17. Juni 1945 im Kinosaal Waidhofen um 10 Uhr vormittags

Es sprechen die Bürgermeister Erich Meyer und Ing. Ludwig Hänsler

Als ich diesen Gedanken, der mir während der schwersten Tage des Rückuges in Frankereich kam, zu Ende geführt hatte, da schien es mir, als ginge die Sonne wieder auf und ich freute mich, wo ich dorber bangte. Manchen Kameraden habe ich mit diesem Gedanken vertraut gemacht und mancher hat ihn in ich ausgenommen und gesagt: "Dann steht es ja gar nicht jo schlecht um und." Seil Sitser! Fhi.Uffs. Franz Lampel.

Nachrichten aus Waidhofen a. Y. und Umgeby-

STADT WAIDHOFEN A. D. YBBS

Stadt Waldhufen A. D. YBBS Selbentod. Bei den schweren Kän im Westen hat der Leutnant in einem zerregiment Werner Schön heinz in nem 24. Lebensjahre den Selbentod g den. Leutnant Schönheinz, ein Sohn hiefigen Drogisten Leo Schönheinz, war haber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse, Pioniersturmadseichens und der Ostmeden Um 20. Dezember ist nach 5½sähr Kriegseinsak Fahnenjunker-Feldwebel Frich Hochschhnoberinspektors Franz Hoche im Alter dom 28 Jahren gefallen. Er Neichsbahnoberinspettors Franz Soche im Alter von 38 Jahren gefallen. Er Inhaber des Kriegsverdiensttreuzes 2. K mit Schwertern. — Am 9. Dezember i der Sidosstront der Panzergrenadier Loos in seinem 19. Lebensiahre gefi Kari Loos war ein Sohn des Gasthosves Matthäus Loos, Stattersdorf, und d Gattin Anna. Er ersernte hier bei Pöchhacker die Fleischhauerei und war b seiner Ginriickung in diesem Betrieb

Matikdus Loos, Stattersdorf, und destin Amna. Er erfernte hier bei Pöchhacker die Fleischhauerei und war bieiner Einrückung in diesem Betrieb Das Opfer unserer Selden bleibt in der mai undergessen.

Von unseren Soldaten. Funker Kiede er leitner jun. wurde an Weststad in Waaldhosen. Beststad in Weststad in

sino.

Bom Bolkssturm. Am bergang Sointlag versammelte sich das Waldbit Vollssturmbataillon im Kinosaal, wo gruppenleiter Kien a st über die Ausschleiter Vien als über die Ausschleiter Vien as it über die Ausschleiter Vien auf die Gesahren hin, die unserem Virohten, wenn es im Kamps erliegen wir und rief zum vollsten Einsatz seds ein nen aus. Bataillonssührer Weis merörterte dienstliche Angelegenheiten und rif in furzen Zügen die Rechte und Pten des Volkssturmmannes. Er wies im teren nachdrücklich darauf hin, das Volkssturmmänner ohne besondere Ausschleitenstlich vorsührung wurde die militärische Audeiner vorsihrung wurde die militärische Audung der einzelnen Kompanien sortgeset

Boltsopfer

Boltsopfer
Gin Bolt sieht auf: das millionensache Ee, im Boltssturm beweist es! Die neuen Boltssgrenadierdvillisenen haben sich neben die Frontsoldaten gestellt und der Feind hat ihre Schlagkraft zu spüren bekommen! Sie alle müssen sognate auf beite eingesteidet und ausgerüstet werden! Denke daran: Unsere Frontsämpser "spenden" nicht ein Weniges, Entbehrliches von ihrer Kraft – sie opfern Tag und Nacht alles, das Ganze und Lezte, was sie sind und haben, opsern ohne Bestimmen sich sond ihr die Denk daran, wenn jeht von dir ein helsender Beitrag verlangt wird, "spende" nicht vorsichtig und bedenstich — opsere ohne Borbehalt alles, twas du nicht täglich, nicht heute brauchst, jür Wehrmacht und Boltssturm!

für Wehrmacht und Bolisfturm!

Ein Rundgang durch das Krankenhaus Waidhofen a.d. Abbs

Mit einer gewissen Scheu gehen wir vorsüber an unserem Krantenhaus und jeder denkt: Gott jei Dank, daß ich da drinnen nichts verloren sabe! So der Gesunde. Und nachdem er seine Glieder gestrasst und sich ihrer Elastisität verscherte, hat er auch schon wieder vergessen, was diese Einrichtung sur ein Gemeinweien bedeutet und was dort tagen gestert wird, in gester Stille tagein geleiftet wird, in aller Stille,

es da nicht alles für Beschwerden, über die sich ein Gesunder keine Gedanken macht. Fedem wird Hilfe zuteil und seien es noch so viele. Iwischendurch haben bereits die Operationen begonnen, für die es im Grunde genommen keine bestimmte Zeit gibt. Die Dringlichkeit allein entschebet hier. Dies gilt insbesonders von den täglich mit Krankenauto anrollenden schweren Fällen von Ber-

Statt Bergwacht — Bergrettungsdienst und Kaiurschulenste. Die seit Jahrzehnten so segensreich wirkende Rettungsorganisation des Alhenvereines hatte als einzigen Fehler, daß Aufdau und Funktion nicht ganz einseitlich waren; selbst der Name war nicht in allen Alhengauen der gleiche. Dazu kam, daß in jüngster Zeit noch vordringliche kriegswichtige Aufgaden übernommen wurden, so daß die Notwendigkeit, auch nach außen him unter einer einheitlichen Bezeichnung aufzuunter einer einheitlichen Bezeichnung aufzu-treten, als notwendig erfannt wurde. Auch war durch die Bezeichnung "Bergwacht" der Blick von den wirklichen Hauptaufgaben die-

Ybbstaler Wochenblatt

Mittwoch den 6. Juni 194!

Aber trotz Unterdrückung und Verfolgung, trotz Krieg und Vernichtung bleiben viele Arbeiter ihren Idealen treu. Wo immer sie können, widerstehen sie den Anordnungen der Partei, helfen den Familien der Opfer des nazistischen Terrors und halten die Verbindung mit den Arbeiterorganisationen im Ausland aufrecht. Es ist ein fast aussichtsloser Kampf, aber das Bewußtsein, daß die Arbeiter aller Länder zu ihnen stehen und sie unterstützen würden, wo sie könn-Länder zu ihnen stehen und sie unterstützen würden, wo sie könnten, gab ihnen immer wieder die Kraft, den unterirdischen Kampf gegen die brutale Gewalt der Nazis fortzusetzen.

Die überwältigende Kraft der allierten Armeen hat nun endlich das schauerliche Phantomgebilde des Nationalsozialismus hinweggefegt, die Arbeiter Österreichs sind nun wieder frei und wieder wie nach dem Weltkriege beginnt das freie Österreich seinen schweren Weg unter sozialistischer Führung. Bundeskanzler Dr. Renner ist derselbe Mann, der auch nach dem Weltkriege die Führung des öster, reichischen Staates übernommen hatte. In seiner Person vereinigt sich die Gewißheit, daß der Weg der sozialistischen Parteien richtig war, er ist das Symbol für den Lebenswillen aller Sozialisten Österreichs. Nach den schrecklichen Erlebnissen dieses Krieges werden die freien Arbeiter Österreichs alles daransetzen, ihre Menschenrechte zu verteidigen, ihre sozialen Einrichtungen wieder auf- und auszubauen und durch internationale Verhandlungen einen künftigen Krieg zu verhindern. Die überwältigende Kraft Verhandlungen eine Krieg zu verhindern.

Es lebe das sozialistische Öster-reich!

KURZMELDUNGEN

Churchill und Truman über das Zusammentreffen mit Marschall Stalin. Der britische Premierminister Winston Churchill wies in seiner ersten Wahlrede auf die Möglichkeit hin, daß er noch während des Wahlkampfes aus Großbritannien abreisen würde, um mit Marschall Stalin und Präsident Truman zusammenzutreffen. Er habe in Moskau und Washington mitteilen lassen, daß die Zusammenkunft wegen der Wahlen in England um keinen Tag aufgeschoben werden dürfte. Präsident Truman hat, wie die amerikanische Presse feststellt, den lebhaften Wunsch, die freundlichen Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und der Sowjetunion weiter zu vertiefen. Er begrüße es daher besonders, mit Marschall Stalin dennächst persönlich zusammenzukommen. Die beiden Sonderbeauftragten des amerikanischen Präsidenten in Moskau und London treffen bereits die Vorbereitungen für die Zusam-Churchill und Truman über das beiden Sonderbeauftragten des amerikanischen Präsidenten in Moskau und London treffen bereits die Vorbereitungen für die Zusam-menkunft der drei Staatsmänner. Als Hauptpunkt der Unterredung sei die Klärung verschiedener Fra-gen über den Neuaufbau Europas vorgesehen.

Dr. Schuschnigg beim Papst. Der Papst empfing am 1. Juni den ehe-maligen Bundeskanzler Dr. Kurt v. Schuschnigg in Privataudienz. Die Besprechung dauerte dreivier-tel Studen

Der englische König wird in den nächsten Tagen die englischen Kanalinseln besuchen, das einzige Gebiet Großbritanniens, das von den Deutschen besetzt war.

Die Bedeutung der neuen Verfassungsgesetze

Nachstehend werden die Auffassungen wiedergegeben, die uns von maßgeblichen Persönlichkeiten un-seres Staatswesens hinsichtlich der Bedeutung der neuen Verfassungs-gesetze vom 1. Mai 1945 zugekom-

Staatskanzler Dr. Renner

Im künftigen öffentlichen Leben Österreichs werden die Gesetze vom 1. Mai 1945 Geschichte machen. Die eben kundgemachte Maiverfassung macht nach der Beseitigung der Annexion der gewaltsamen Diktatur des Hitlerregimes im Innern ein Ende, um die Selbstregierung des österreichischen Volkes wiederherzustellen. Die provisorische Staatsregierung

die Selbstregierung des österreichischen Volkes wiederherzustellen.

Die provisorische Staatsregierung
hat sich keines wegs grundstürzende Verfassungsänderungen zur Aufgabe gestellt. Sie sieht ihre vordringlichste
Pflicht in dem Kampf gegen Hunger und Seuche, in dem Ringen
um den Wiederaufbau unserer Wirtschaft, um die Wiederherstellung
des normalen Friedensdaseins ünseres Volkes.

Sie kann diese Arbeit allerdings
nur in gesetzlichen Formen leisten
und muß für sie darum auch verfassungsmäßige Grundlagen schaffen. Die Maigesetze beschränken
sich auf diese Aufgabe. Als provisorische Staatsregierung steht sie
zwischen zwei Schranken: Im Hinblick auf die Vergangenheit ist ihr
Ausgangspunkt die letzte demokratisch zustandegekommene Verfassung vom Jahre 1929, sie stellt
sie darum im Prinzip wieder her.
Ihr Zielpunkt, ist, das österreichische Volk wieder in den Besitz seiner souveränen Rechte zu
setzen, das ist, sobald als
möglich eine demo kratische Volksvertretung
zu wählen, welche dem Lande
und Volk nach seinem freien Entschluß eine dauern de Verfassung geben soll.

Die provisorische Regierung hat
somit nur die Aufgabe, zwischen
jenem Ausgangs- und diesem Zielpunkt die rechtliche Überleitung herzustellen, und das
will die Maiverfassung.

Diese Überleitung stellt sich in
vielen verwickelten Gesetzesbestim-

will die Maiverfassung.

Diese Überleitung stellt sich in vielen verwickelten Gesetzesbestimmungen dar. Das darf niemand wundern, denn die Annexionsdiktatur hat unter einer wahren Sintflut von Dekreten das alte Österreich zu begraben und selbst seinen Namen auszuläschen verseinen Namen auszulöschen ver-sucht. Diese papierene Flut mußte weggeschafft werden. Zum Gfück aber hat sie Österreichs Recht und Brauch nicht im Sinn und im Herzen der Österreicher auszulöschen vermocht. Darum werden diese sofort, nach-dem aas Alte wiederhergestellt ist, in der wiedererstandenen Ordnung sich zurechtfinden, viel leichter.

in der wiedererstandenen Ordnung sich zurechtfinden, viel leichter, als jemals in der verwunschenen Welt unzähliger Diktaturdekrete. Nun ist die Grundlage geschaffen, auf der der Wiederaufbau erfolgen soll, und die Staatsämter werden jetzt, jedes auf seinem Tätigkeitsfeld, sich den erwähnten konkreten Aufgaben widmen können! konkreten können!

Staatssekretär Schärf

Staatssekretär Schärf
Meine Aufgabe liegt darin, die
Verbindung zwischen der
Regierung und der Sozialistischen Partei aufrechtzuerhalten und in der Regierung
unsere Auffassungen bei der Schaffung von Gesetzen und bei ihrer
Durchführung geltend zu machen.
Die großen Ziele unserer Partei
sind dem österreichischen Volke
aus unserem alten Namen "Sozialdemokratie geläufig, es sind dies
der Sozialismus und die Demokratie.

der Sozialismus und die Demokratie.

Angesichts des Elends und der Ruinen, die der Nationalsozialismus zurückgelassen hat, ist es die erste Pflicht aller: wegzuräumen und aufzubauen, bildlich und wörtlich. In den Straßen der Stadt mußder Schutt abgetragen werden; es muß aber auch der Schutt der letzten Jahre aus der Gesetzgebung und Verwaltung beseitigt werden. Die provisorische Staatsregierung ist ans Werk gegangen: Was der Fasch is mus in Österreich aufgebaut hat, wird niedergerissen und abgetragen. Das ist der Zweck der Maigesetze über unsere Verfassung. Ihr Zweck ist aber auch der Wiederaufbau zunächst eines Notdaches, das sich über den bewährten Grundmauern der österreichischen Verfassung erhebt, wie sies ich vom Jahre 1920 in organischer Weise bis zum Jahre 1933 entwickelt hat.

Wir hoffen zuversichtlich, daß

wir hoffen zuversichtlich, daß recht bald eine aus freier

Wahl hervorgegangen Nationalversammlung ir die Lage kommt, den Notbau durct ein solides Gebäude zu ersetzen. Je früher dies geschieht, um so mehr werden die von un serer Partei in die Regierung entsendeten Mitglieder erfreut sein ir dem Bewußtsein, daß sie in diesem Falle ihre Aufgabe, die Mitarbeit an der raschen Wiederherstellung der Demokratie in Österreich erfüllt haben.

Staatssekretär Ing. Figl

Staatssekretär Ing. Figl

Die österreichische Bauernschaft
begrüßt, daß das Zwangs- und
Blutregime Hitlers gebrochen ist.
Der Bauer ist immer Vorkämpfer
einer neuen demokratischen Ordnung gewesen. Was die nationalsozialistische Diktatur der Bauernschaft als Errungenschaften und
Fortschritte vorzulügen versuchte,
mußte der österreichische Bauer
mit dem Blut seiner Söhne teuen
bezahlen. Die österreichische
Bauernschaft muß es daher als befreien d empfinden, daß das
würgen de Netz nationalsozialistischer Gesetze
und Verordnungen zerrissen und und Verordnungen zerrissen und daß die Staatsregierung entschlos-sen ist, das neue Österreich aus den Grundsätzen der Ver-fassung von 1929 aufzu-

fassung von 1929 aufzubauen.

Für ein demokratisches Staatsleben wird der Bauer gerne Opfer und Arbeit leisten und durch seine Mitarbeit die schweren Wunden, die einem Teil unseres Vaterlandes durch direkte Kriegshandlungen geschlagen wurden, heilen helfen. In dieser Zustimmung zu einem demokratischen österreich sieht die österreichische Bauernschaft auch ihren besten Beitrag für die Erneuerung und das Wohlergehen der übrigen Stände unseres Volkes, mit denen sie sich durch das gleiche Bekenntnis zu österreich, aber auch durch die gegenseitige Ergänzung der Arbeit aller Bevölkerungsteile innig verbunden weiß. Wir leben alle voneinander und sollen daher auch füreinander leben.

Dr. Jury, der Dieb

Der nazistische Fronvogt von Niederösterreich, Dr. Jury, war bis zum Einmarsch der Roten Ar-mee einer der laufesten Schreier der Nazi, der sich mit auffallender Widerwärtigkeit besonders den Ar-beitern anzubiedern versuchte. Den Reklameschild des Hitlerismus "Ge-meinnutz geht vor Eigennutz" las er für sich nur in Spiegelschrift und hielt sich streng daran bis zu

land beschäftigt und auch deutsch

Zivilverwaltung in Italien. Die alliierte Kommission in Italien hat die Verwaltung der Provinzen Florenz und Lucca den italieni-schen Zivilbehörden übergeben.

seinem Abgang. Trotz der Eile, mit der dieses unfreiwillige Abtreten geschah, vergaß er nicht auf seine lieben Volksgenossen. Um ihnen die Trockenlegung des braunen Sumpfes leichter zu machen, erleichterte er sie — mit kleinigkeiten gab sich ja der Mann nie ab — um 12,303.000 RM. an Wertpapieren, die er durch seine Komplizen Brofeld und Mühlhauser von der Landeshypothekenanstalt abheben ließ. Darunter befanden sich bedeutende Beträge verschiedener gemeinnütziger Stiftungen und Fonds. Einst brüllte er sich heiser gegen die Plutokraten. Seine Flucht mit drei größen Kisten voll gestohlener Wertpapiere sollte ihm wohl bloß als gute Tarnung dienen.

sollte ihm wohl bloß als gute Tarnung dienen.

Diese Maske, so gut sie ihm zu Gesicht stehen mag, wird ihn vor der schnellen Entlatvung nicht schützen. Er wird dann von den Volksrichtern gleich in einem abgeurteilt werden können: als Naziverbrecher und als gemeiner Diebe Erst beide Züge ergeben die Fratze des "ostmärkischen ablegers".

Eisenhower in Frankfurt a. M. Wie amtlich mitgeteilt wird, hat General Eisenhower sein Hauptquartier von Reims nach Frankfurt a. M. verlegt.

Untersuchung von Kriegsverbre-chen. Die Tagung des Ausschus-ses der Vereinten Nationen zur Untersuchung von Kriegsverbre-chen hat am 31. Mai in London be-

Österreichische Kriegsgefangene in England. In Großbritannien werden österreichische Kriegs-gefangene verwendet, um bei der Einbringung der Ernte mitzuhel-fen. Italiener werden in Südeng-

Untersuchung gegen Nazi-Organisationen in der Schweiz, Gegen alle früheren nationalsozialistischen Organisationen in der Schweiz wurde von der Schweizer Bundesregierung eine Untersuchung eingeleitet. 25 Personen sind bereits abgeschoben worden.

allen Schichten der Bevölferung großes Ber-fländnis. In allen Sammelstellen sind die Sintanfe der Opferspenden erfreulich groß Eintanje der Opperspenden erfreulich große und man sieht, daß sich gar manche Familie von Dingen trennt, mit denen sie disher insig verbunden war. Es hat sich die Erstenntnis durchgerungen, die Wehrmacht und den Volkssturm so auszusiatten, daß ihnen die schweren Stunden des Kampfes durch diese Spenden zum Volksopfer erleichtert werden.

voerden. Todesfälle. Im hohen Alter von 80 Jah-ren ist am 14. ds. der ehemalige Spengler-meister Herr Michael Müller nach kurzer Krankheit verschieden. Mit ihm ist ein alter Meister aus den Reihen jener Verktätigen

ständlich ihrer liberfleider und verdeden da-durch oft auf längere Zeit den Ausblick der hinter ihnen Sitsenden. Der überwiegende Teil der Kinnveflucher empfindet dieses ge-dankenlose Tun als eine Besäftigung und wünscht eine baldige und dauernde Ab

Ausgabe von Sämereien beim Garten-bauberein. Am Sonntag den 14. ds. gab der Baidhosner Gartenbauberein erstmals in die-sem Jahre an seine Witglieder Sämereien für den Frühjahrsanbau aus. Um auch Nachzügler noch beteilen zu können, ist für Sonntag den 21. ds. von 8 bis 10 Uhr vor-mittags bei Oberhuber in Zest eine weitere Ausgabe seischeibet.

vom Neichödshäust in Nöchting verschieben. Nach turzer schwerer Krankheit ftarb am 15. ds. das einjährige Söhnchen Rainer des Schpaares Avolf und Aurelia Beher, Böhlerwerf 64. In ihrem 91. Lebensjahre verschieb am 16. ds. Fran Maria Schmid, Brivate in Gleiß 9, nach furzem Leiden. Am 17. ds. starb nach langer schwerer Krankheit herr Johann Springenst schwerer Krankheit herr Johann Springenst mich Meinsbassesitzer in der Notte Wühr 71, in seinem 70. Lebensjahre.

YBBSITZ

80. Geburtstag, Am 16. ds. feierte im Kreise der Seinen der Rentner Franz Moises in Gesundheit und Frische seinen

schändlich mannschaf Der ers das Lage Grosse Ich bi Ich Di Zentralko schen Ji lands im und zu lei verurteilt, verbrachte denburg h eine Kom kanzlei u ten der (zum Mili blieben genannt hausen i war End fang im über Leb Wir ka gestöber Lager al

relcher ei trationsstr fen. Mit größtem von Wain den Ausf den. Um &

die Berich die jahrela

länglich
wollte
Tag näl
wollte u
hatten (
port von
die Aui
kleine G
nachts v
unsere S men, w hose un ten dan stehen wir auf Es war auf eine ten, mit Lecke. mußten gen, da Freien. ohne Sy

dritten

Yhosialer Oochenblatt

Organ der demokratischen Einigung

Mittwoch den 6. Juni 1945

Ybbstaler Wochenblatt

Wickommen aus Himmlers

Vor einigen Tagen wurde im überfüllten Waidhofner Kinosaal eine Versammlung abgehalten, in welcher einige ehemalige Konzentrationssträflinge das Wort ergriffen. Mit tiefster Erbitterung und größtem Mitteid folgten Hunderte von Waidhofnern den aufwühlenden. Um allen Waidhofnern Kenntnis zu geben von den schreckenerregenden Zuständen in den Konzentrationslagern, bringen wir hier die Berichte dieser Unglücklichen, die jahrelang der Willkür und der schändlichen Gewalt der SS-Wachmannschaften ausgeliefert waren. Der erste Bericht erzählt über das Lager Mauthausen. Genosse Grosse erzählt:

Ich bin als Vorsitzender des Zentralkomitees des kommunistischen Jugendverbandes Deutschlands im August 1934 verhattet und zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt worden. Meine Strafzeit verbrachte ich im Zuchthaus Brandenburg bei Berlin. Ende 1943 kam eine Kommission aus der Reichskanzlei und überarbeitete alle Akten der Gefangenen. Ein Teil kam zum Militär, die Besserungsfähigen blieben im Zuchthaus und die Unverbesserlichen kamen ins Konzentrationslager. Ich wurde in das sogenannte Vernichtungslager Mauthausen in Österreich geschickt. Das war Ende Jänner 1944. Der Empfang im Lager war entscheidend über Leben oder Tod des Hättlings. Wir kamen bei starkem Schneegestöber abends gegen 10 Uhr im Lager an und wurden durch Oberstumführer Bachmaier in Empfang genommen. Wir waren eine Gruppe von 15 Leuten, alle mit "lebenslänglich". Der Obersturmführer wollte uns wernichten. Aber wir hatten Glück. Ein großer Transport von Neuankömmlingen lenkte die Aufmerksamkeit auf unsere kleine Gruppe ab. Gegen 12 Uhr nachts wurden wir heiß gebraust, unsere Sachen wurden uns genommen, wir erhielten Hemd, Unterhose und Holzpantoffel und musten dann lange im Schneegestöber stehen und warten. Dann kamen wir auf den Quarantäneblock Nr. 17. Es war dort so eng, daß je vier wir auf den Quarantäneblock Nr. 17. Es war dort so eng, daß je vier auf einem Strohsack liegen mußten, mit je zwei Mann unter einer Lecke. So, ohne weitere Kleidung, mußten wir tagelang dort verbringen, davon oft viele Stunden im Freien. Die Schikanen waren nicht ohne System. Die Schwächeren ginzen bei dieser Auslese in weniohne System. Die Schwächeren gingen bei dieser Auslese in wenigen Tagen zugrunde, wer übrig blieb, war arbeitsfähig. Wir Brandenburger, die wir immer in der geschlossenen Zelle verbracht hatten, waren diesem Ansturm nicht gewachsen. Von Vieren weiß ich genau, daß sie tot sind. Von Dreien weiß ich, daß sie noch leben, von den Übrigen habe ich nie mehr etwas gehört. Ich seibst wurde am dritten Tage schwer krank und kam ins Krankenlager, genannt Russenlager. Die Zustände waren von damals unbeschreiblich, später wurden sie geradezu unaussprechwurden sie geradezu unaussprech-bar. Bis zu fünf Kranke mußten

> weniger. Das letzte Wort wird hier der sprechen können, der ehr-seine eigenen Fehler zugibt daraus für heute und morgen

und daraus für heute und morgen zu lernen gewillt ist.
Es gab Antinationalsozialisten, die zum großen "Bruder" in beutschland aufblickten und sich auf "ein Volk und zwei Staaten" zurtekzogen. Sie haben indessen hoffentlich gründlich umgelernt.
Es gab Antinationalsozialisten, die zu Beginn der Eroberung Österreichs nicht, sagen wir, terror- und angstbedingte Loyalitätserklärungen abgegeben haben, sondern sich

in einem Bette liegen. Die Leute waren voll Wunden, die nur zweimal in der Woche mit Papierbinden notdürftig verbunden wurden. Die Arzte, alles selber Häftlinge, erhielten nahezu keinerlei Medikamente. Natürlich gab es keine Bettwäsche, die Decken waren verlaust. Durchfall und daraus entstehende Ruhr endete immer mit dem Tode.

Hier noch einige Beispiele der Methoden im Krankenlager: Von der Lagerverwaltung wurde Mitte Mätz begonnen, die Überbelegschaft zu vermindern. Täglich wurden zwei Autos mit Schwerkranken in das Erholungsheim nach Ybbs gebracht. Die ersten Male, ehe die Kranken wußten, um was es sich handelte, ging die Verladung in Ruhe ab. später, als jeder Kranke aber wußte, daß die beiden Autos Gaswagen waren und die Kranken nicht ins Erholungsheim, sondern ins Krematorium brachten, spielten sich die unbeschreiblichsten Szenen ab. Eine Zeitlang wurden jeden Abend 80 Häftlinge vergast. Erst gegen Spätherbst wurden jeden Abend 80 Häftlinge vergast. Erst gegen Spätherbst wurden jeden Abend 80 Häftlinge vergast. Erst gegen Spätherbst wurden jeden Abend 80 Häftlinge vergast. Erst gegen Spätherbst wurden jeden Abend 80 Häftlinge vergast. Erst gegen Spätherbst wurden jeden Abend 80 Häftlinge vergast. Erst gegen Spätherbst wurden jeden Abend 80 Häftlinge vergast. Erst gegen Spätherbst wurden jeden Abend 80 Häftlinge vergast. Erst gegen Spätherbst wurden jeden Aber die Überbelegung des Krankenlagers war geblieben, im Gegenteil, die Krankenzahl stieg rapid. Hier wußte man sich zu helfen. Die kranken Juden wurden jn einen besonderen Block gesperrt und keiner kam mehr heraus. Der Infektionsblock wurde entlastet, indem die Leute mit Durchfall in den einfachen Krankenblocks blieben, und zwar in einer eigenen, hiefür bestimmten Ecke. Dort blieben sie so iange auf dein nackten Fußboden liegen, bis sie starben. Eine andere Art, die Kranken zu töten, war eine grausame Hungerkur. Das ganze krankenlager erhielt einige Wochen ninnurrch kein Brot, sondern nur die übliche Wasser- und Stock übensuppe. Resultat: Die Leichenhau Eine besondere Passion des "Chef-eztes". Obersturmführer

genagt.

Eine besondere Passion des "Chefarztes", Obersturmführers Doktor Richter, sei hier genannt. Er war ein leidenschaftlicher Sammler von Tätowierungen. Wenn ein Häftling eine auffallende Tätowierung hatte, wurde er abgespritzt, d. h. er mußte sterben. Die Tätowierung wurde ausgeschnitten, die menschliche Haut präpariert und seiner Sammlung einverleibt.

Anfang April war ich wieder "gesund": Um diese Zeit fanden wöchentlich zweimal die Liquidierungen jener Häftlinge statt, die auf Grund von Anordnung des Reichssicherungs-Hauptamtes verurteilt worden waren. Wenn es sich um kleinere Gruppen handelte, wurden die Leute durch Genickschuß erledigt. Bei größeren Gruppen wurde die Vergasung angewendet. Meist handelte es sich um

russische Kriegsgefangene und um jugoslawische und französische Partisanen. Die meisten dieser Todeskandidaten wurden im Lager gar nicht registriert, sondern gleich nach ihrer Ankunft abgesondert, in den Bunker gebracht und dorterledigt. In diesem Bunker waren auch die Erschießungs- und Vergasungsanlagen. Da dieses Arrestgebäude nicht genügte, gab es für die Todeskandidaten noch einen besonders isolierten Block (Nr. 20), aus dem täglich 20, 30, 40 und mehr Tote herausgebracht wurden. Die Insassen dieses Blocks blieben in Dunkel gehüllt. Sie wurden meist nachts dorthin gebracht. Eine Entlassung daraus gab es nicht. Sie wurden alle durch Verhungern ums Leben gebracht. Soweit man die Ankommenden sah, konnte man aus ihrer Kleidung schließen, daß es sich meist um russische Offiziere handelte. Als im Jänner 1945 dieser Block mit etwa 700 Insassen einen gelungenen Ausbruch machte, wurde das Geheimnis gelüftet. Es waren fast alles Offiziere und Kommissare der Roten Armee, dann einige Offiziere aus Holland. Frankreich, Ungarn und Deutschland.

Frankreich, Ungarn und Deutschland.

Im September und Oktober wurde eine Gruppe von etwa 35 Osterreichern eingeliefert. Sie waren Angehörige der Widerstandsbewegung Freies Osterreich. Die meisten waren aus Linz, Wels und Steyr. Nachdem diese Genossen 72 Stunden an der Mauer gestanden hatten, wurden sie an Armen und Füßen aufgehängt und geschlagen, und so den üblichen SS.-Foltermethoden überliefert. Die wenigen, die diese Marter überstanden hatten, wurden am vierten Tage in die Strafkompanie eingereiht. Bis auf sechs, die durch geschickte Manipulation unserer Genossen in der Schreibstube gerettet wurden, waren sie bis Mittag alle tot. In der Strafkompanie war es üblich, die Häftlinge mit übergroßen Steinen zu beladen. Brachen sie zusammen, so schlug man ihnen den Schädel ein oder trieb sie in die Postenkette und erschoß sie. Am berüchtigsten waren hiebei die SS.-Leute Farkasch (genannt Boxer), Bruckner, Gokel, Scheit uhd Kaltun.

Als im Jänner die Lager im Osten evakuiert wurden, kamen

viele Tausende aus Auschwitz zu uns. Darunter waren zweihundert jüdische Kinder zwischen zwei und zwölf Jahren. Diese wurden als Transport zusammengestellt und sollten in ein Lager für Jugendliche übergeführt werden. Am zweiten Tage nach ihrer Abfahrt kam in der Schreibstube eine Liste der Verstorbenen an. Alle zweihundert Kinder waren getötet worden. Ende Feber dieses Jahres wurde das Lager Sachsenhausen bei Berlin evakuiert! Unter anderem kam ein Transport von 3000 Häftlingen zu uns. Die Lagerührer Bachmaier und Alfulisch ließen die Kranken heraustreten. Es waren etwa 400 Leute. Sie mußten sich auf dem Appellplatz nackt ausziehen und in der Kälte stehenbleiben. Zuerst wurden die Gesunden gebadet. Nachdem diese 2600 fertig waren, kamen die Kranken an die Reihe. Es waren schon weniger geworden, denn das Sechs-Stunden-Stehen hatte schon Opfer gefordert. Die Kranken wurden eine halbe Stunde kalt geduscht, dann mußten sie wieder hinaus ins Freie, mußten wieder drei Stunden naekt in der Kälte stehen, die Übriggebliebenen wurden wieder eine halbe Stunde kalt gebadet. Was dann noch lebte (68 Häftlinge) wurde von der Wäscherei hinter das Krematorium getrieben und dort von den SS-Leuten Farkasch und Bruckner mit Eisenstangen totgeschlagen. Bei diesen 400 Kranken handelte es sich um Angehörige aller Nationen. Um 4 Uhr morgens kam ein völlig nackter Franzose nach der Schreibstube und sagte: "Kamerad, ich nichts tot!". Er war vor dem Bad erstarrt und zusammengebrochen, durch das Gewicht der auf ihn gestapelten Leichen wieder erwärmt worden. Dieser Mann konnte durch die Kameraden der Schreibstube gerettet werden.

Das sind einige Ereignisse, die ich aus der Fülle meiner schrecklichen Erlebnisse herausgreite. Wenn etwas mehr Abstand zu den Dingen eintritt, wenn man innerlich erst wieder richtig frei sein wird, dann werden wir die Geschiche unseres Leidensweges schreiben. Wir werden dazu beitragen, daß diese Greueltaten der Offentlichkeit bekannt gemacht werden und daß auch der letzte unbekannte Kamerad, der in den Lagern de

ungeracht bleibt.
Fritz Grosse, geboren am 5. Feber 1904 zu Altenberg in Sachsen, ist Mitglied der Kommunistischen Partei seit 1920. Seit 1929 Mitglied des Exekutiv-Komitees der KJL, seit November 1932 Mitglied des Deutschen Reichstages.

Aus unserem Zeitgeschehen

Die letzten Tage des unseligen Krieges sind vorbei. In raschem Zupacken hatten die großen und gut ausgerüsteten Armeen der Allierten Stück um Stück erobert und befreit, bis schließlich nur mehr ein schmaler Streifen östereichischen Bodens übrig blieb. Dazu gehörte auch das Ybbstal.

Als die Nachricht über die hedingungslose Kapitulation aller deutschen Armeen bekannt wurde atmeten die Menschen auf in dem Bewußtsein, daß der längst verlorene Kampf nun endgültig eingestellt werden sollte. Bot-weiß-

rote Fahnen gaben der Freude über dieses gewaltige Ereignis äußerlichen Ausdruck. Aber noch einmal loderte die Kriegsfackel für einige Stunden auf, als die zurückflutenden SS.-Verbände durch das Ybbstal und durch unsere Stadt zogen. Rot-weiß-rote Fahnen, die Symbole unseres Freiheitsdranges, unseres Willens zu einem selbständigen freien österreich, wurden heruntergerissen und in den Staub gezert. Aus dem Rattern der vielen Fahrzeuge hörten wir die Drohungen der SS.-Männer. Um die Stadt und ihre Bewohner vor größerem Scha-

Griechischen und heißt soviel wie Regierung durch das Volk, also un-

die mit einem Wort keine Anti-

Sonntag den 17. Juni 1945 im Kinosaal Waidhofen um 10 Uhr vormittags

Es sprechen die Bürgermeister Erich Meyer und Ing. Ludwig Hänsler

Freitag den 15. Juni 1945

und Bauern, für die Intellektuellen und Gewerbetreibenden das Beste wollen und auch erreichen werden. Wir wollen Schluß machen mit der nationalsozialistischen Wirtschaft und der verbrecherischen Naziideologie. Was wir angetroffen kaben, ist überall ein trostloses Bild. Trotz der vielgepriesenen NSV. Arbeit gibt es heute schon Menschen, die ganz ohne Mittel dastehen. Ihnen müssen wir helfen, wir müssen die Sozialversicherung auf jenen Stand bringen, wie wir sie früher gehabt haben. Gegenüber dem Willkürsystem der Faschisten werden wir eine gerechte Arbeitseinteilung durchführen. Wir werden das Wirtschaftsleben wieder in Gang bringen, und zwar nicht durch Enteignungen und Verstaatlichung, sondern durch die Ermunterung der Privatinitiative. Diese läßt sich natürlich nur dann durchführen, wenn das Privateigentum der Bauern, der Gewerbetreibenden, der Kaufleute und der Unternehmer geschützt wird. Nur ganz große Fabriken und gemeinnützige Institutionen sollen vom Staate oder von den Gemeinden kontrolliert oder betrieben werden. Zur Lösung dieser Aufgaben krauchen wir die Mitarbeit aller. Wir rufen daher die Bevölkerung von Waidhofen und des Ybbstales auf, in der Kommunistischen Partei mitzuarbeiten zum Wohle unserer Heimat und zur Wiedererstarkung österreicns!

atie

gefähr das Gegenteil der Diktatur des Hitlerreiches. Wenn auch nicht jeder einzelne Staatsbürger Betriksbauptmann oder Minister spielen kann, so hat er doch in wahlem Sinne Anteil an der Führung det offentlichen Angelegenheiten, als er im Wege der Wahlen jene Fersonlichkeiten mitbestimmt, die diese Geschäfte zu führen haben, und die ihm verantwortlich bleiben Die Gewalt, die der Staat ausübt, steigt demnach auf aus dem Willen aller Bürger und bleibt ihm verantwortlich. Es ist selbstverständlich, daß es über die Staatsgeschäfte, über die Notwendigkeit von Gesetzen und Verordnungen, über staatliche Lenkung der Wirtschaft zum allgemeinen größten Nutzen, über die Richtung der Volksbildung usw. verschiedene Ansichten geben kann. Dementsprechend scharen sich die Gleichgesinnten in Parteien zusammen; gegenwärtig sind die Meinungen des Volkes in drei großen Parteien zusammengeschlossen, der Österreichischen Volkspartei, deren Hauptstock aus der chemaligen Christlichsozialen Partei gebildet wird, aus der Sozialistischen früher Sozialdemokratischen) Partei und der Kommunistischen Partei. Inzerhalb der großen Parteien kommen nun die besonderen Berufsstände mit ihren Anliegen zur Geltung. Die Österruchische Volkspartei gliedert sich demnach in den Österreichischen Wirtschaftsbund. Es ist nun Aufgabe der Parteiführung, die Interessen dieser drei Hauptgruppen aufeinander abzustimmen und in eine Richtung zu bringen, die möglichst allen Berufsgruppen Rechnung trägt. Aufgabe der Staatsführung ist es, die in den den großen Parteien aufgespeicherten politischen Energien zusammenzufassen und dem gemeinsamen Wohle aller Bürger des Staates dienstbar zu machen. Demokratisches Denken verlangt Achtung vor dem gleichen Rechte des Andersgesinnten, Duldsamkeit und Verständnis als Voraussetzung für sachliche Zusammenarbeit mit dem politischen Gegner. Das Ziel aller Parteien hat das dauennde Glück österreich zu sein. Auf welchem Wege es die Österreichen trachtet, sagt ihr Parteiprogramm. Es lebe ein freies, glückliches Österreich!

Alls ich diesen Gedanken, der mir während der schwersten Tage des Rückzuges in Frankereich kam, 311 Ende geführt hatte, da schien es mir, als ginge die Sonne wieder auf und ich steute mich, wo ich vorher bangte. Manchen Kameraden habe ich mit diesem Gedanken vertraut gemacht und mancher hat ihn in ich ausgenommen und gesagt: "Dann sieht es ja gar nicht so schlecht um uns." Heil Sitler!

Thi. Uffs. Franz Lampel.

Nadrichten aus Waidhofen a. Y. und Umgeb

STADT WAIDHOFEN A. D. YBBS

Stadt Waldhofen a. d. YBBS hetdentod. Bei den schweren Kan im Westen hat der Leutnant in einem zerregiment Werner Schön he in z in nem 24. Lebensjahre den helbentod g den. Leutnant Schönheinz, ein Sohn hiesigen Drogisten Leo Schönheinz, war haber des Cisernen Kreuzes 2. Klasse, Pioniersturmadzeichens und der Osmed — Am 20. Dezember ist nach 5½ jähr Kriegseinsab Kahnensunker-Feldwebel Frich hohe geger, ein Sohn des Kriegseinsab Kahnensinker-Feldwebel Frich hohe sohn des Kriegsberdienstreuzes 2. Kmit Schwertern. — Am 9. Dezember i der Südossinaber in gesallen. Er Inhaber des Kriegsverdienstreuzes 2. Kmit Schwertern. — Am 9. Dezember i der Südossinat ein Sohn des Casthosbes war ein Sohn des Casthosbes watthäus Loos, Stattersdorf, und die Katthäus Loos, Stattersdorf, und die Katthäus Loos, Stattersdorf, und die Katthäus Loos, Stattersdorf, und die Einer Churnksung in diesem Betrieb Das Opfer unserer Helden bleibt in der mat undergessen. mat unvergessen!

Das Opfer unserer Helden bleibt in der mai unvergessen!

Bon unseren Soldaten. Funker ?
Niederleitner jum wurde an Westfront verwundet und weilt derzeit Genesungsurland in Waidhosen. Best Genesungsurland in Washonen die Uossisiere Gottsried Bischur und Prekler, zum Unterossisier der gesteite Walter Pallua. Wir gramli Dem deutschen Vollanden und Berta gen hose eitern Johann und Berta gen hose eitern Fohann und Berta gen hose eitern Karl und Anna Kre Maschinenschlosser, verstraße 41, einen Knaben Ern st. Andschienenschlosser, Brünn, Rottenberg 17, ein Mädigen Anneliese Maum 15. die Eltern Forden und Anna Kre Maschinenschlosser, Best, Ibbst 4, einen Knaben han än üeter. Ands. die Estern Herbertund Karoline Ermann, Kinanzinspektor, Wien, &, Leiselberstraße 66, einen Knaben Handine Knaben hand den 18. die Seierte Maria Reustiste And eissigerschlieber und geistiger Kische ihrer Gedurtstag. Ihr Leben lang hat die larin sleißig geardeitet und nach dem ihres Gentisegartens, dessen Versenzistunglichen Versenzeitet und nach dem ihres Gemüsegartens, dessen Versenzeitung und von den fielen Kennesch sanden hand den und den und von den kind von dauf sich nahm Vorabend sanden kind Kertreter der Anderson

nicht Geninschlieber, besten Gentvertitet auch im hoben Alter noch auf sich nahm Borabend sanden sich Vertreter der A und der NSISTAULENschlieber Stellen inn dentboten ihr die Glückwünsch großen Gemeinschaft. Auch wir wünsche Gesundheit, Lebensmut und Kraft milichem Schaffen!

schindigen, Levetsmitt und Ktaft ik sichem Schaffen!

Deutscher Bolkssturm, Batl. 20/14. wird nochmals darauf hingewiesen, da Ausbildung der Bolkssturmmänner an j Sonntag in der Zeit don 7.30 dis 12 durchgeführt wird. Alle Männer zwidem 16. und 60. Lebensjahr mit Ausnafter jener, die eine Bestätigung über die teilung zum 4. Ausgedot besitzen, sind pslichtet, an der Ausdildung teilzunes Ein Fernbleiben fann nur dei besondlumständen beruslicher oder wirtschaften. Zuständig und verantwortlich sief der Eruppensührer. Sammelpsak Borking.

stino.

Bom Bolkssturm. Am bergand Sonntlag versammelte sich das Waldh Bolkssturmbataillon im Kinosaal, wogruppenleiter Kien as it über die Aufder deutschen Bolkserhebung sprach. Er nauf die Gesahren hin, die unserem Vordhen, wenn es im Kampf erliegen wund rief zum vollsten Einsat jedes einen auf. Bataillonssührer Weisen werdertete dienstliche Angelegenheiten und rift in furzen Zügen die Rechte und zen des Volkssturmmannes. Er wies in teren nachdrücklich darauf hin, das Uolkssturmmänner ohne besondere Aufrung jeden Sonntag um 1/28 Uhr früt Dienst anzutreten haben. Kach einer vorsührung wurde die militärische Adung der einzelnen Kompanien sortgese

Boltsopfer

Boltsopfer
Ein Bolt steht aus: das misstonensache Ei, im Boltssturm beweist es! Die neuen Boltsgrenadierdivssionen haben sich neben die Frentsolden gestellt und der Feind hat ihre Schlagkraft zu spüren bekommen! Sie alle müsserüstet werden! Denke daran: Insere Frentsambser "spenden" nicht ein Weniges, Entbehrliches von ihrer Kraft — sie opsern Tag und Nacht alles, das Ganze und Leske, was sie sind und haben, opsern ohne Besinnen sich selbs, für — dich! Denk daran, wenn sett von dir ein hetsender Beitrag verlangt wird, "spende" nicht vorsichtig und bedeutstich — opsere ohne Borbehalt alles, was du nicht täglich, nicht heute brauchst, sür Wehrmacht und Boltssturm!

für Wehrmacht und Bolfsfturm!

Ein Rundgang durch das Krankenhaus Waidhofen a. d. Abbs

Mit einer gewissen Scheu gehen wir vor-über an unserem Krantenhaus und jeder denkt: Gott sei Dank, daß ich da drinnen nichts verloren sabel So der Gesunde. Und nachdem er seine Glieder gestrafft und sich ihrer Glastizität versicherte, hat er auch schon wieder vergessen, was diese Einrichtung sur ein Gemeinwesen bedeutet und was dort tag-aus. tagein geleistet wird, in aller Stille.

es da nicht alles für Beschwerden, über die sich ein Gesunder keine Gedanken macht. Fedem wird Hilfe zuteil und seien es noch so viele. Iwischendurch haben bereits die Operationen begonnen, für die es im Grunde genommen keine bestimmte Zeit gibt. Die Dringlichkeit allein entscheidet hier. Dies gilt insbesonders von den täglich mit Krankenanto anrollenden schweren Fällen von Vers

Statt Bergwaht — Bergrettungsdienst und Katurschutenst. Die seit Jahrzehnten so segensreich wirsende Kettungsorganisation des Alpendereines hatte als einzigen Fehler, daß Aufdau und Funktion nicht ganz einseitlich waren; selbst der Rame war nicht in allen Alpengauen der gleiche. Dazu kam, daß in jüngster Zeit noch vordringliche kriegswichtige Aufgaden übernommen wurden, so daß die Notwendigkeit, auch nach außen hin unter einer einheitlichen Bezeichnung aufzutreten, als notwendig erkannt wurde. Auch war durch die Bezeichnung "Bergwacht" der Blick von den wirklichen Haubtaufgaben die

Seite 4

Ybbstaler Wochenblatt

Mittwoch den 6. Juni 1945

den zu bewahren, mußten die Fahnen an jenem Abend eingezogen werden. Die Nacht war eine der schrecklichsten, die wir erlebt ha-ben. Ein unaufhörlicher Strom von

werden. Die Nacht war eine der schrecklichsten, die wir erlebt haben. Ein unaufhörlicher Strom von Autos, Wagen und marschierenden Soldaten eilte, dröhnte und ratterte durch die Straßen — der Enns entgegen. Immer wieder wurde das Dunkel der Nacht blitzartig erhelt durch den Feuerschein von Sprengkörpern, welche die zurückflutenden Soldaten selbst entzündeten.

Wir alle befürchteten das Schlimmste für den Morgen. Aber siehe da — der nächtliche Spuk war verschwunden, die Stadt und das ganze Gebiet waren frei von allen SS.-Mannern. Es gab keine deutsche Uniform mehr in den Straßen. Die Kapitulation war in Kraft getreten, unser Gebiet wurde von der Roten Armee besetzt.

Am darauffolgenden Tage erst kamen die russischen Truppen von allen Seiten, Panzerspitzen zuerst, dann Mannschaftsautos und endlich lange Kolonnen von Pferdewagen. Zögernd wagten sich die ersten auf die Straße, immer mehr Menschen kamen und sahen staunend das militärische Schauspiel, das vor ihren Augen abrollte.

Was hatte man uns jahrelang über die Rote Armee und über den Bolschewismus erzählt! War es ein Wunder, wenn viele Angst hatten? Bald aber sahen wir, daß diese Angst unbegründet war. Die Soldaten der Roten Armee hatten nichts gemein mit den Bildern, die wir in den Wochenschauen gesehen hatten, sie waren alle kräftige, junge und gutgenährte Soldaten, die sich entweder überhaupt nicht um die Bevölkerung kümmerten oder freundlich lachten, manchmal sogar Lebensmittel austeilten. Nach kurzer Rast führen die schweren und elichten Tanks weiter der Demarkationslinie zu.

Die Besetzung erfordert es natürlich daß auch in unserer Stadt

und leichten Tanks weiter der Demarkationslinie zu.

Die Besetzung erfordert es natürlich, daß auch in unserer Stadt und in den Dörfern des Ybbstales Truppen der Roten Armee einquartiert sind. Aber unsere Angst vor den russischen Soldaten ist völlig vortei, wir haben die meisten von illnen als prächtige Menschen kennengelernt. Wenn wir uns gegenseitig bemühen, einander zu verstehen, dann wird die Zeit der Besetzung, wenn auch schwer, aber doch für uns erträglich sein.

Vom Postsparkassenamt

Das Österreichische Postsparkassenamt Wien bereitet die Wiederaufnahme seines Dienstes vor. Die Leitung hat Postrat Dr. Grascheckahteilung, die Dr. Renßleitet, werden bereits Überweisungen innerhalb der Scheckkonten übernommen. In Kürze wird auch der Postsparkassendienst für die übrigen Teile Niederösterreichs wieder aufgenommen. übrigen Teile Nie wieder aufgenommen.

Die Mariazellerbahn wieder in Betrieb

erfahren, ist die elek Wie wir erfahren, ist die elektrische Schmalspurbahn auf der Strecke St. Pölten—Mariazell ab Station Obergrafendorf wieder in Betrieb genommen worden. Abfahrtszeiten: Ab Obergrafendorf 9.00, 12.50, 17.50 Uhr; ab Mariazell 6.20, 15.16 Uhr, Die Station Obergrafendorf kann von St. Pölten in drei Stunden erreicht werden. ten in werden.

AUS STADT UND LAND

Stadt Waidhofen a. d. Ybbs

Geboren wurden: Am 27. April ein Knabe Peter Friedrich der Eltern Friedrich und Elfriede Naglik, Doktor der Handelsder Eltern Friedrich und Elfriede Naglik, Doktor der Handelswissenschaft. Waidhofen, Ederstraße 1. Am 27. April ein Madchen Margarit der Eltern Heinrich und Berta Kurh of, Bergmann, Essen, Altenessen, Schurenstraße 26. Am 28. April ein Madchen Guntraud der Eltern Kafl und Martha Schart, Wien, 3., Blütengasse 9. Am 29. April ein Knabe Peter Johann der Eltern Adolf und Josefa Budin. Schneider, Wien, 15., Braunhirschengasse 10.

Fronleichnamsumgang 1945 in Waidhofen a. d. Ybbs. Als erste Kundgebung im Zeichen wahrer religiöser Freiheit fand Sonntag den 3. ds. der Fronleichnamsumgang der beiden Waidhofner Pfarren statt. Unter strallendem Himmel wurde das allerheiligste Sakrament, geleitet von einer großen gläubigen Menge, aus der Stadt, pfarrkirche durch das girlandengeschmückte Kirchentor über den Oberen Stadtplatz getragen. Nach bangen Wochen sah man wieder frohe Kindergesichter, die von katholischen Lehrpersonen und Müttern geführt, die Spitze des Zugesbildeten; dann gab es viel, viel Jugend, die Ordensfrauen, die bunte Schar der Ministranten unserer Kirchen; unter dem Baldachin trug unter Vorantritt des Stadtklerus unser Stadtpfarrer, Propst Dr. J. Lan dlin ger, in der blumengeschmückten Monstranze unsern Herrgott im Sakrament. Katholische Vertreter der Gemeinde, die Männer der Pfärrkirchenräte Waidhofen und Zell folgten hinter dem Baldachin und eröffneten den Zug der katholischen Männer, an den sich die lange Reihe der katholischen Frauen schloß. Nachdem das mächtige Geläute unserer altehrwürdigen Glocken verklungen, setzte, vom Kirchenchor angeführt, der Volksgesang ein und erfüllte mit seinen aus tiefem gläubigem Gemüt entsprungenen Liedern den ganzen Platz. Bei der Frauensäule wurde die vorgesehene Station gemacht. Der Diakon verkündete aus dem Evangelium des hl. Lukas die Einsetzung der allerheiligsten Eucharistie als Denkmal des Leidens und "der Liebe Christi bis ans Ende". Über die knieende Menge, über die Häuser, empor zu den grünen Bergen unserer Heimatwurde in die vier Himmelsgegentden feierlich der Segen mit dem hochheiligen Sakrament erteilt. Dann klang aus fast 2000 Kehien und begeisterten Herzen das festliche Danklied "Großer Gott, wir biem Auszug kehrte die Prozession in die Stedtnarkirche zurück wo in die Stadtpfarrkirche zurück, wo sich die Pfarrgemeinde mit dem Herz-Jesu-Bundeslied dem euchari-Herz-Jesu-Bundeslied dem eucharstischen Heiland zu unerschütterlichem Vertrauen und unbeugsamer Treue aufs neue verschwor. Es war ein ganz großes Erlebnis der gläuligen Katholiken, tief aus den Gründen des religiösen Herzens, wuchtig aus der inneren Einheit der Vielen, schwungvoll im Atem der Freiheit, der uns wieder gegeben ist. Mit Dank vermerken wir, daß über erbetene Intervention der Stadtgemeinde auch seitens der Be-Stadtgemeinde auch seitens der Be-satzungstruppen ein ungestörter

Verlauf sichergestellt war; 's gab keinen Mißton. Allen, die unserm Herrgott und der katholischen " Pfarrgemeinde, Männer, Frauen und Jugend, diesen Festtag so schön machten, sei herzlicher Dank ge-

Unser Bad. Ein sonnendurchflu-Unser Bad. Ein sonnendarierte teter Sonntagnachmittag ist ge-kommen, Kinder, Jugendliche und Erwachsene strömen ins Freie, die meisten von ihnen ins Bad. Von meisten von ihnen ins Bad. Von allen Seiten kommen sie und stau-nen über das rege Leben dort und über die Veränderungen, die in ganz kurzer Zeit mit Hilfe der rus-sischen Besatzung durchgeführt wurden. Nach der Reinigung des Badebeckens und der Wiederganz kurzer Zeit mit Hilfe der russischen Besatzung durchgeführt wurden. Nach der Reinigung des Badebeckens und der Wiederinstandsetzung der Kabinen wurde auf dem weiten, freien Rasen ein Turnplatz für die Jugend und für die russischen Soldaten hergerichtet. Auf dem halbrunden Platz vor den Sitzreihen wurde eine große Tanzfläche geschaffen, die Rasenflächen und Einfriedungen durch Sträucher und Blumen verschönt. Es ist wahrlich ein frohes Leben, das jung und alt an einem schönen Abend dort vereint. Eine Musik-kapelle hebt die Stimmung und nach ihren Weisen drehen sich die Paare im beschwingten Schritt. Neben den bunten Farben der Mädchenkleider und den einfachen Anzügen der Männer sieht man das Graugrün der russischen Soldaten und das Rot und Gelb ihrer Distinktionen. Auch auf dem Halbrund der Bänke herrscht reges Leben. Einträchtig sitzen die russischen Soldaten neben den Frauen und Mädehen unserer Stadt und Wort und Gebärden zeigen eine lebhafte Unterhaltung. Bekannte treffen sich und besprechen den großen Wandel, der sich in so kurzer Zeit vollzogen hat. Klatschen und Beifallsrufe begleiten lustige Zwischenfälle auf der Tanzfläche. Es ist ein Bild unbeschwerter Fröhlichkeit, das sich da vor unseren Augen und Ohren auftut. Nach den Greueln des Krieges, nach der drückenden Stille der Unterdückung atmen die Menschen wieder frei und ihr Lebenswille führt sie wieder hinaus zu gesundem Sport und fröhlicher Unterhaltunng. Die Stadtverwaltung dankt den russischen Soldaten für ihre energische und kräftige Hilfe, die es ermöglicht hat, daß unser Bad zu einer wirklichen Erholungsstätte für unsere Bevölkerung geworden ist.

Gestorben sind: Am 27. April Johann Marx, Baumeister, Waidhofen Unterer Stadtrukter, Waidhofen Unterer Stadtrukter, Waidhofen Unterer Stadtrukter,

Gestorben sind: Am 27. April Jo-Raumeister, Waidhann Marx, Baumeister, Waid-hofen, Unterer Stadtplatz 23, 56 Jahre. Am 27. April Josefa Loi, Fürsorgepflegling, Waidhofen, Wie-nerstraße 47, 86 Jahre. Am 29. Julius Winkelbauer, Maurer-geselle, Zell a. d. Y., Hauptplatz 24,

Waidhofen a. d. Ybbs-Land

Geburt. Das Ehepaar Josef und Katharina Hochs traßer, 2. Pöchlauerrotte 30, wurde am 27. April durch die Geburt eines Töch-terchens Marie erfreut.

Windhag

Geburt. Am 27. April wurde Frau Friederike Stockinger. Gattin des Werkarbeiters Herrn Franz Stockinger in Lueg 25, von einem Mädchen entbunden. Das

Friederike.

Verstorben. Am 36. April ist im Alter von 64 Jahren Herr Josef Pöder I, Maurergeselle im Unferzell 50, gestorben.

Yhbsitz

Geburt. Das Ehepaar Ludwig und Josefa Esletzbichler, Forstarbeiter in Waldamt 7, wurde am 30. April durch die Geburt des zwölften Kindes erfreut, und zwar eines Mädchens Helga.

Sterbefall. Am 27. April starb im Waidhofner Krankenhaus Frau Johanna Hintsteiner, Wirt-schafterin in St. Gallen 56. Sie stand im Alter von 41 Jahren.

Amtliche Mitteilungen

Kundmachung

Rundmachung

1. Der Besitz und Ausschank von alkoholischen Getränken jeder Art (Bier, Wein, Most, Branntwein usw.) auch an Angehörige der Roten Armee, ist strengstens verboten.

2. Ebenso ist die Erzeugung bzw. das Brennen von alkoholischen Getränken (Schnapsherstellung aus Most oder Korn etz.) strengstens untersagt. Diesbezügliche Meldungen sind sofort zu erstatten.

erstatten.
3. Personen mit Armbinden jeder 3. Personen mit Armonnen jeder Art, die Haussuchungen und Re-quirierungen vornehmen, müssen einen schriftlichen Befehl des Ortskommandanten oder des Bür-germeisters als Ortspolizeibehörde

vorweisen.

Zuwiderhandelnde werden von
der Ortskommandantur zur Ver-

antwortung gezogen. Waidhofen a. d. Y., 2. Juni 1945.

Der Stadtkommandant. Der Bürgermeister.

Kundmachung

Nundmachung

Da noch immer Personen mit
Waffen angetroffen werden, wird
die Bevölkerung zum letztenmal
aufgefordert, alle wie immer gearteten Waffen (auch Jagd- und sonstige Sportwaffen), Munition jeder
Art, speziell auch Leuchtraketen.
Sprengstoffe und Ausrüstungsgegenstände bei der Stadtpolizei,
Sparkassegebäude. Parterre rechts,
abzuliefern, widrigenfalls die Verantwortlichen bei der Stadtkommandantur zur Anzeige gebracht
werden. Vor allem werden die Eltern nochmals aufgefordert, ihren
Kindern Leuchtpistolen, Munition
und dergleichen abzunehmen.

Waidhofen a. d. Y., 2. Juni 1945.

Waidhofen a. d. Y., 2. Juni 1945.

Der Stadtkommandant. Der Bürgermeister.

Vom Wohnungsamt

Die Bevölkerung wird aufgefordert, freie Wohnungen dem Gemeindeamt bekanntzugeben. Wildes Quartiermachen und Belegen von Wohnungen ist strengstens untersagt. Unrechtmäßig besetzte Wohnungen müssen wieder geräumt werden.

Druck: Leopold Stummer, Waidhofen a/Y.

allen Schichten der Bevölferung großes Ber-fländnis. In allen Sammelftellen find die Einläufe der Opferspenden erfreulich groß Eintanse der Opserspenden erfreulich groß und man sieht, daß sich gar manche Familie von Dingen trennt, mit denen sie disher innig verbunden war. Es hat sich die Exfenntnis durchgerungen, die Wehrmacht und den Volksflurm so auszussatzen, daß ihren die schweren Stunden des Kampses durch diese Spenden zum Volksopfer erleichtert werden.

werden. Todesfälle. Im hohen Alter von 80 Jah-ren ist am 14. ds. der ehemalige Spengler-meister Herr Michael Müller nach surzer Krantheit verschieden. Mit ihm ist ein alter Meister aus den Reihen jener Werktätigen

ständlich ihrer überfleider und berdeden da burch oft auf längere Zeit den Ausblick der hinter ihnen Sitsenden. Der überwiegende Teil der Kinobesucher empfindet dieses ge-dankenlose Tun als eine Belästigung und ose Tun als eine Belästigung und eine baldige und dauernde Ab-

Musgabe von Sämereien beim Garten-bauberein. Am Sonntag den 14. ds. gab der Baldhoiner Gartenbauberein erstmals in die-sem Jahre an seine Mitglieder Sämereien für den Frühjahrsandau aus. Um auch Nachzügler noch beteilen zu können, ist für Sonntag den 21. ds. von 8 bis 10 Uhr vor-mittags bei Oberhuber in Zell eine weitere Ausgabe sessigeicht.

vom Reichöd-Häust in Röckling verschieden. Nach kurzer schwerer Krankheit starb am 15. ds. das einsährige Söhnchen Rainer des Ehepaares Abolf und Aurelia Beher, Böhlerwerk 64. In ihrem 91. Lebensjahre verschied am 16. ds. Fran Maria Schmid, Private in Gleiß 9, nach kurzem Leiden. Am 17. ds. starb nach langer schwerer Krankheit herr Johann Springen; d en schwiede in ber Rotte Wühr 71, in seinem 70. Lebensjahre.

YBBSITZ

80. Geburtstag, Am 16. ds. feierte im Kreise der Seinen der Rentner Franz Moises in Gesundheit und Frische seinen